Modern, aber nicht unpersönlich

Von Präsident HR Dr. Hadmar Lechner

LV Niederösterreich

Computer, Videofilme und so genannte interaktive Medien haben ihren Einzug in das Alltagsleben gehalten. Auch das Rote Kreuz nützt diese Medien, vor allem in der Ausbildung sind derartige Hilfsmittel fast nicht mehr wegzudenken. Auch zur Übermittlung von Information bewähren sich diese Techniken. Wer hätte noch vor zehn Jahren gedacht, dass man innerhalb weniger Sekunden einen elektronischen Brief, ein so genanntes E-Mail, an Empfänger in der ganzen Welt versenden kann.

Gerade für die Kommunikation im Ernstfall, für die Informationsvermittlung vom Ort einer Katastrophe zur Einsatzleitung, versuchen wir derartige Medien zu verwenden. Die Führungsmitarbeiter für den Katastrophendienst sind mit mobilen EDV-Geräten ausgestattet, um vor Ort ihre Lageberichte und Informationen zu erfassen und mit den Leitstellen und Zentren außerhalb des Schadensgebietes zu kommunizieren.

Auch die Kommunikation zwischen unseren Verwaltungszentralen erfolgt immer öfter auf diesem elektronischen Weg. Die Vorteile liegen auf der Hand. Neben der hohen Geschwindigkeit werden auch Fehler minimiert. Es kann kein Kuvert verwechselt oder aus Versehen ein Blatt Papier weggeworfen werden. Ein weiteres Projekt wurde in Niederösterreich ebenfalls vor kurzem gestartet. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden auf elektronischem Weg erreichbar sein. Die „E-Mail-Adresse für alle“ erleichtert die Information und reduziert die Übertragungszeit.

Doch auf eines darf man sicherlich nicht vergessen: Die Zeit, die man durch elektronische Kommunikation spart, sollte man trotzdem für das persönliche Gespräch nützen. Denn das unterscheidet uns von Maschinen: Wir Menschen können miteinander sprechen. Rufen Sie uns einfach an! Wir haben Zeit für Sie.

Touch the

Im Juni zeigen die Helfer vom Roten Kreuz, was sie können.

Am 3. Juni 2000 findet die Landesrettungsübung in Retz statt

Am Wochenende vom 3./4. Juni 2000 wird das Niederösterreichische Rote Kreuz im Bezirk Hollabrunn unter dem Motto „Touch the Millennium“ zeigen, was es kann.

Gleichzeitig werden drei große Veranstaltungen in Hollabrunn und Retz stattfinden. Am 3. Juni gibt es die Landesrettungsübung in Retz und den Rotkreuz-Bundesbewerb in Hollabrunn und am Sonntag, den 4. Juni, den Landesrettungstag in Hollabrunn.

Natürlich laden wir auch Sie ein, sich bei diesen Gelegenheiten von den Tätigkeiten des Roten Kreuzes in Niederösterreich ein Bild zu machen.

Die besten Helfer

Am Samstag, den 3. Juni, findet der Bundesbewerb für Sanitätshilfe in Hollabrunn statt.

Der heurige Bundesbewerb wird erstmals vom Niederösterreichischen Rotkreuz-Landesverband gemeinsam mit dem Generalsekretariat organisiert. Die einzelnen Bundesländer entsenden zu diesem Bewerb ihre besten Sanitäterinnen und Sanitäter.

Die Teilnehmer treten in Gruppen zu je sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an und müssen neben einer theoretischen Station zahlreiche Situationen in der Praxis unter den strengen Augen der Bewerter meistern.

So wird gewertet

Die richtige Hilfe wird mit einer Punkteskala bewertet, für Fehler werden Punkte abgezogen. Jeder der neun Landesverbände kann zwei Mannschaften für den Bundesbewerb nominieren. Am Ende des Tages werden nach vielen schwierigen theoretischen und praktischen Bewerbsstationen die Bundessieger feststehen.

Viele der Bewerbsstationen befinden sich im Stadtzentrum von Hollabrunn, wo man sich mit eigenen Augen von der Qualität unserer Aus-

Millennium

bildung überzeugen kann. Den ganzen Tag wird auch eine Jahrmarktbahn zwischen den einzelnen Stationen verkehren, die die Zuschauer und Gäste von Station zu Station transportiert.

Hilfe im Ernstfall

Ebenfalls am 3. Juni 2000 wird in Retz die niederösterreichische Landesrettungsübung stattfinden. Unter dem Titel „Light & Darkness", also Licht und Dunkelheit, werden die Sondereinsatzmannschaften, die Rotkreuz-Profis für Großschadens- und Katastrophenhilfe aller Landesviertel, in Retz im nördlichen Weinviertel zeigen, wie gut sie mit ihren Geräten umgehen können. Die historische Weinstadt mit ihren viele Kilometer langen Gängen in Weinkellern eignet sich dafür ideal.

Nur wer laufend übt, wird in der Lage sein, im Ernstfall, wie zum Beispiel beim Hauseinsturz in Wilhelmsburg, der uns noch allen präsent ist, richtig und erfolgreich zu helfen.

MOT-Marsch

Nach einem „MOT-Marsch" (eine Kolonne aller Einsatzfahrzeuge) des Niederösterreichischen Roten Kreuzes mit Übersetzung der Donau mit Bundesheer-Fähren werden unter anderem folgende Bereiche geübt:

- Errichten und Betreiben einer Sanitätshilfsstelle
- Führung der Sanitätsgruppen
- Beleuchtungstechnik
- Nachrichtentechnik
- Verpflegung

Anders als bei den vergangenen Landesrettungsübungen ist der Umstand, dass die Leistungen der einzelnen Gruppen bewertet werden. In jedem Bereich werden die Wartung und Pflege des Materials, der Umgang damit und auch die Beachtung der diversen Vorschriften von internen und externen Sachverständigen bewertet.

Am Ende wird es erstmalig ein aussagekräftiges Ergebnis und Vergleichsmöglichkeiten für die verschiedenen Teilnehmer der Übung geben.

Als Ansporn werden, je nach erreichter Punkteanzahl, Sondermittel zur Anschaffung von Großschadens- und Katastrophen-Material vergeben.

Die Übung der niederösterreichischen Sondereinsatzmannschaften wird den ganzen Samstag in Anspruch nehmen und von der Feuerwehr und dem Bundesheer unterstützt werden. Auch die Bevölkerung wird eingeladen, sich vom Können und von der Schlagkraft der Rotkreuz-Einheiten zu überzeugen.

Feier im Zelt

Am Abend findet unter dem Titel „Touch the Millennium" eine Begegnungsfeier im Großzelt in Hollabrunn statt, bei der auch die Siegerehrung des Bundesbewerbes durchgeführt wird und die Ergebnisse der Landesrettungsübung bekannt gegeben werden. Der genaue Standort des Festzeltes ist neben dem Hollabrunner Messegelände. In diesem Bereich ist für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Übung auch eine große Zeltstadt geplant.

Sonntag in Hollabrunn

Am Sonntag, den 4. Juni, findet im Stadtzentrum von Hollabrunn der Landesrettungstag statt. Diese Veranstaltung soll die Leistungsfähigkeit der niederösterreichischen Rotkreuz-Einheiten demonstrieren. Um zehn Uhr beginnt eine Feldmesse vor der Hollabrunner Kirche.

Danach wird am Hauptplatz eine „Parade" der Rotkreuz-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter und der Fahrzeuge des Niederösterreichischen Roten Kreuzes stattfinden, an der zahlreiche Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik als Ehrengäste teilnehmen werden.

Der Landesrettungstag endet mit dem gemeinsamen Mittagessen der Teilnehmer im Festzelt neben dem Messegelände. ▲

DER DIREKTE DRAHT

zum Landesverband NIEDERÖSTERREICH des Österreichischen Roten Kreuzes.

Für Anfragen und Auskünfte stehen wir Ihnen unter der Telefonnummer

02272/604-0*

sowie unter der Faxnummer

02272/604-580

und über unsere Homepage

www.n.redcross.or.at

gerne zur Verfügung.

Ihr ROTES KREUZ NIEDERÖSTERREICH

Ein Jahr der Großeinsätze

Die Katastrophenhelfer des Roten Kreuzes waren 1999 besonders gefordert.

Samstag, 29. Mai, kurz vor fünf Uhr früh: Im Tauerntunnel passiert ein tragischer Unfall. Die Einsatzkräfte sind während der darauf folgenden Rettungsmaßnahmen und bei den Aufräumungsarbeiten oftmals in großer Gefahr.

Hitze, Rauch und herabfallende Teile der Tunneldecke bringen die Helfer an den Rand ihrer Leistungsgrenze.

Ein paar Wochen später: Mitte Juli kehren die letzten Helfer des Österreich-Camps aus Albanien nach Österreich zurück. Insgesamt waren 161 Rotkreuz-Mitarbeiter im Einsatz, um Tausende Flüchtlinge aus dem Kosovo zu versorgen.

Zurück nach Österreich: Hochwasser in Vorarlberg. „Sie bringen Essen, Sandsäcke, Stromkabel, Tee – oder schauen nur so vorbei. Mal fragen, wie's geht. Die Mitarbeiter vom Roten Kreuz in Hard versorgen Helfer und Betroffene mit einem Stück Normalität. 24 Stunden am Tag", schrieben die „Vorarlberger Nachrichten" im Mai des letzten Jahres.

Hunde auf der Spur

Wieder Szenenwechsel: Die Suchhundestaffeln des Roten Kreuzes landen am 18. August um drei Uhr früh in Istanbul. Sie werden tagelang unter schwierigsten Bedingungen nach Verschütteten suchen und Dutzenden Menschen das Leben retten.

Auch wenn jeder dieser Einsätze einzigartig war, ist ihnen doch vieles gemeinsam. Die Aufgaben der Rotkreuz-Helfer sind vielfältig, stellen aber an jeden einzelnen dieselben hohen Ansprüche: eine fundierte Ausbildung, größte Einsatzbereitschaft, Ausdauer und in vielen Fällen auch Mut.

Professionell geschult

In Schulungen und regelmäßigen Übungen bereiten sich Rotkreuz-Helfer auf den Ernstfall vor. Führungskräfte eignen sich in den „erweiterten Kat-Seminaren" die notwendigen Kompetenzen für die Katastrophenhilfe an. Parallel dazu finden laufend größere und kleinere Übungen statt.

Die Freiwilligen

An die Übung Support '98 werden sich bestimmt noch viele erinnern. Knapp 350 Rotkreuz-MitarbeiterInnen, die meisten davon Freiwillige, nahmen daran teil.

Ohne Freiwillige wäre der zusätzliche personelle Aufwand, den die meisten Katastrophen verursachen, nicht zu bewältigen.

So wäre das Österreich-Camp erst gar nicht entstanden, hätte das Rote Kreuz nicht auf seine Freiwilligen zurückgreifen können – die jeweils für mindestens vier Wochen im Einsatz waren! Verstärkt finden auch Übungen mit anderen Einsatzorganisationen statt.

Der Grund: Bei vielen Großeinsätzen ist die gute Zusammenarbeit zwischen den Einsatzorganisationen gefordert. So war die Koordination der verschiedenen Einsatzorganisationen bei der Tauerntunnelkatastrophe wesentlich leichter, weil man im Rahmen mehrerer Übungen diese bereits erprobt hatte. Während des Hochwassers in Vorarlberg und Niederösterreich wurde eng mit der Freiwilligen Feuerwehr kooperiert.

Auch bei Einsätzen im Ausland entstanden in diesem Jahr Partnerschaften: Das Österreich-Camp entstand in Kooperation mit verschiedenen österreichischen Hilfsorganisationen und in Zusammenarbeit mit dem Bundesheer.

Medienspektakel

Während die Helfer gefordert sind, die Ruhe zu bewahren, rasche Entscheidungen treffen und Prioritäten setzen müssen, wird jede Katastrophe von Journalisten begleitet. Manche würden auch sagen: Medienspektakel.

Denken wir nur an Galtür oder an den Einsatz der Suchhunde in der Türkei. Hunderte Anfragen, Liveberichte in Radio und Fernsehen sowie Hintergrundberichte in Zeitungen prägten das Geschehen. Der Presseoffizier des Roten Kreuzes hat dabei oft keine leichte Aufgabe zu erfüllen, doch die Gesellschaft schreit nach Informationen.

Die Gefühle nach den Einsätzen sind gemischt. Jeder Helfer erlebt eine ganz per-

sönliche Geschichte, die verarbeitet werden muss. Viele werden psychischen Belastungen ausgesetzt oder mit grausamen Bildern konfrontiert.

Hilfe für die Helfer

Immer öfter wird klar, dass auch „Hilfe für den Helfer" notwendig ist. So wurden Helfer, die in Galtür direkt vor Ort im Einsatz waren, von Psychologen des Roten Kreuzes unterstützt. Rotkreuz-Mitarbeiter erhielten nach ihrer Rückkehr aus Albanien ein so genanntes psychologisches „De-Briefing", um die erlebten Eindrücke zu verarbeiten.

Die Stressverarbeitung nach belastenden Einsätzen gehört daher immer mehr zur Katastrophenbewältigung dazu.

1999 kann zu Recht als ein „Jahr der Großeinsätze" bezeichnet werden. Katastrophen wurden mit großem Engagement, Teamgeist und Professionalität gemeistert – wie zuletzt auch bei der Gasexplosion in Wilhelmsburg, der Katastrophe am Bergisel in Innsbruck und dem Lawinenunglück im März 2000 in Salzburg. ▲

Während eines Hochwassers versorgen RK-Helfer Betroffene und Helfer

Hilfe braucht Sie

Nützen Sie Ihre Chance zu handeln: Arbeiten Sie freiwillig mit!

ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ

Nützen Sie Ihre Chance zu handeln. Unterstützen Sie das Rote Kreuz als Freiwillige(r) durch Ihre ehrenamtliche Mitarbeit. Nähere Informationen erhalten Sie in Ihrer Rotkreuz-Dienststelle.

www.redcross.or.at